

Madagaskar 2013: OP-Gebäude mit Notfallaufnahme für die Klinik in Zoara

Organisation: Ärzte für Madagaskar e.V. Leipzig

Im Süden Madagaskars herrscht medizinischer Notstand. Viele Krankheiten werden zu spät oder unzureichend behandelt. Es fehlt an Ärzt*innen, Krankenhäusern und medizinischer Ausstattung. Die Zustände in diesem Teil der Insel sind besonders gravierend, fast alle Menschen leben in extremer Armut (von weniger als 1,25\$ pro Tag), Dürreperioden und andere Naturkatastrophen führen regelmäßig zu schweren Hungersnöten. Eine medizinische Versorgung ist für den Großteil der Bevölkerung nicht erreichbar und finanziell unerschwinglich.

Um dem großen Bedarf an medizinischer Versorgung in der Region um Fotadrevo zu begegnen, eröffnete der Partnerverein von Ärzte für Madagaskar, Elson Hanitra Madagascar, dort im Februar 2012 eine kleine Klinik mit 25 Betten und einem Operationssaal.



Dank der hervorragenden Ausbildung der madagassischen Ärzt*innen sind die Patient*innen dort in guten Händen. Aber nicht alle Kranken können rechtzeitig behandelt werden, denn die kleine Klinik platzt aus allen Nähten. Der Operationssaal und die wenigen Betten sind fast immer voll belegt. Oft müssen Patient*innen tagelang vor dem Krankenhaus auf ihre Behandlung warten, weil der Platz nicht reicht. Ebenso mangelt es an Lagerraum für Medikamente, Verbrauchsmaterialien und Akten.

Eine Erweiterung der Klinik war dringend nötig. Dafür wurde mit der Unterstützung von „genialsozial“ ein neues Gebäude mit zwei Operationssälen und einer Notfallaufnahme errichtet. Zusätzlich entstanden dadurch 18 weitere Bettenplätze und Räume für Untersuchungen, ambulante Behandlungen, eine kleine Röntgenabteilung und ein Labor. Die Behandlungsmöglichkeiten und die Kapazität des Hopitaly Zoara wurden somit entscheidend erweitert.



Die kleine Klinik ist in der Region hoch angesehen. In Zukunft kann das Krankenhaus auch zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Ein System zur sicheren Wasserver- und entsorgung und Solarzellen, die einen Teil des Stromverbrauchs decken, wurden außerdem für das neue Gebäude vorgesehen. In Kooperation mit „Wasser ohne Grenzen“ und „Technik ohne Grenzen“ wurden eine biologische Kläranlage und eine Verbrennungsanlage für infektiösen Abfall geschaffen. Das Projekt ist demzufolge wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltig angelegt.

